

... sich nicht von schlechten Dingen verführen zu lassen.

... a não se envolverem com coisas erradas.


NÃO SE ENVOLVER COM
COISAS ERRADAS



... die Menschen mit Respekt zu behandeln und immer ehrlich zu sein.

Aconse lho a s cria nça s ...

... a tratarem as pessoas com respeito e serem sempre pessoas verdadeiras.



SER DEDIC
TRINAR AS
RESPEITO E SER S
UMA PESSOA VERDADE

... will ich mich, mit der Unterstützung meiner Mutter, um meine Kinder kümmern, weiterarbeiten und mein Studium beenden.

... desejo cuidar dos meus filhos, com a ajuda da minha mãe, continuar o trabalho e terminar meus estudos.

Com a ajuda da minha mãe, continuar o trabalho e terminar meus estudos.



... meiner Mutter ein Haus schenken zu können, damit wir nicht mehr zur Miete leben müssen.

Meu maior desejo é ...

... poder dar uma casa a minha mãe e sairmos do aluguel.

1º - AJUDAR A MINHA MÃE, PODER DAR UMA CASA A ELA, E SAIRMOS DO ALUGUEL
2º. TER UM FUTURO MARAVILHOSO, ESTUDANDO E TRABALHANDO, SEMPRE.

Studiere, studiere, studiere! – 47 «Kinder in Brasilien» geben Einblick in ihr Leben

DEUTSCH

PORTUGUÊS

Admilson Rodrigues Santos

Freundschaft und Liebe

Stellen Sie sich einen Menschen vor, der nicht lieben kann und keine Freunde hat; was für ein Leben! Niemand kann ohne echte Freunde existieren. Es gibt aber Leute, die behaupten: «Das ist mein Freund, und wir haben eine tolle Freundschaft.» Sobald ihnen aber der Freund den Rücken zudreht, sprechen sie schlecht über ihn. Da frage ich mich: Ist das Freundschaft? Das sind Menschen, auf die man nicht zählen kann und die sich nicht um die Gefühle der anderen kümmern. Sie haben keine Liebe im Herzen, verletzen ihre Mitmenschen nur. So wird die Freundschaft und die Liebe der Menschen an ihrer Seite zerstört. Realisieren Sie die Folgen ihres Handelns, ist es bereits zu spät.

In der Welt, in der wir leben, geraten Freundschaft und Liebe immer mehr in den Hintergrund. Viele wenden sich der Gewalt zu, im Fernsehen werden häufig nur Tragödien gezeigt: Der Vater, der seine eigene Familie tötet, oder die Mutter, die ihren eigenen Sohn tötet. Das ist absurd! Wo ist die Liebe dieser Menschen?

Wen ich bewundere

Ich bewundere meine Eltern, die mir eine gute Ausbildung ermöglichten und mich bis heute unterstützen. Es gibt viele Eltern, die Kinder auf die Welt setzen und sich nicht um sie kümmern; deshalb rebellieren viele Jugendliche.



Amizade e Amor

Imagine uma pessoa sem amor e sem amizade. Como seria a vida dessa pessoa? ... → p.4

Alex de Souza Oliveira

Familie

Die Familie gibt uns die Kraft, Hindernisse, die auf unserem Weg auftreten, zu überwinden und die Realität klarer zu sehen. Es gibt immer wieder Situationen, in denen wir nicht mehr an uns selbst glauben. Gerade in Momenten der Schwäche können wir aber auf unsere Familie zählen, ihr vertrauen.

Nach dem Aufwachen sehen wir zuerst unsere Familie. Wenn wir unseren Morgenkaffee nehmen, sind es unsere Verwandten, die uns guten Tag sagen. Am Nachmittag sind wir oft voneinander getrennt, doch wenn wir am Abend nach Hause kommen, treffen wir uns wieder. Ist unsere Familie beim Aufwachen oder beim Zubettgehen mal nicht da, haben wir das Gefühl, dass etwas in unserem Tag fehlte.

Wen ich bewundere

Ich bewundere meine Mutter, weil sie durch den Verlust ihrer zwei Ehemänner viel leiden musste und trotzdem ihr Lächeln nicht verloren hat und nichts auf mich und meine Schwester kommen ließ. In jedem Moment meines Lebens stand sie mir zur Seite, sei es in der Schule oder im täglichen Leben. Ich bin sehr stolz auf sie: Meine Mutter ist meine Freundin, meine Begleiterin, sie ist verantwortungsvoll und liebenswürdig.



Família

A família muitas vezes nos dá força para superar obstáculos que surgem em nossos caminhos e para encarar a realidade dos fatos com mais clareza... → p.6

Aline Ferreira de Souza

Familie

In einer glücklichen Familie zu leben ist das größte Privileg, das der Mensch haben kann. Die Liebe, die Zärtlichkeit, der Respekt, das Verständnis, die Kollegialität der Familienmitglieder ist die Basis für den Umgang in der Gesellschaft, da wir uns durch die Familie alle guten oder schlechten Eigenschaften aneignen. Lebt man in einer frohen Umgebung, mit Menschen, die einen guten Charakter besitzen, so wird man beim Heranwachsen deren Eigenschaften, Prinzipien und Werte sicher übernehmen und selbst weitergeben. Glücklicherweise wurde ich in eine familiäre Umgebung geboren, in der ich lernen konnte, was gut und was schlecht ist. Nie würde ich mein Familienleben hergeben. Wenn immer es uns möglich ist, treffen wir uns. Am Muttertag versammeln sich Söhne, Töchter, Enkel, Urenkel, Schwiebertöchter und Schwiegersöhne im Haus meiner Großmutter Elcione, die immer die Basis der Familie war. Sie gibt uns gute Ratschläge, und dank ihr



durften wir viele schöne Stunden erleben. Der Muttertag ist ein sehr spezieller Anlass, und wir verbringen den ganzen Tag zusammen. Welch ein Fest! Der Tisch für das gemeinsame Mittagessen wird langsam zu klein – aber in den Herzen meiner Mutter und der Großmutter hat immer wieder jemand Platz. Danke, Gott, für diese so spezielle Familie, die Du mir gegeben hast. Ich danke meinem Lebenspartner und meinen Freunden, die heute auch ein Teil dieser Familie sind!

Wen ich bewundere

Ich bewundere meine Großmutter außerordentlich; sie ist eine hart arbeitende Frau, die immer dafür kämpfte, dass ihre fünf Kinder sowie ihre Enkel das bestmögliche Leben haben – ohne auf die Unterstützung meines Großvaters zählen zu können. Sie gab und gibt uns Halt im Leben und ließ sogar alle ihre Geschwister aus Salvador da Bahia kommen, damit sie bei uns sein können. Dank ihr habe ich eine Familie, die sich sehr verbunden ist. Zu gerne würde ich meine Großmutter mein ganzes Leben lang behalten.

Família

Estar e conviver bem em família é o maior privilégio que o homem pode ter... → p. 8

Amanda Pereira da Silva

Liebe

Die Liebe ist ein Gefühl, das wir nicht erklären können; wir wissen nicht einmal, ob das, was wir fühlen, Liebe ist. Sie verführt uns dazu, Dinge zu tun, die uns sonst nicht einfallen: Wir verhalten uns dumm, sind fröhlich und vergessen, dass das Leben eigentlich anders ist, dass wir sterben und dass gemordet wird.

Wenn wir lieben, verlassen wir die Realität und betreten eine Welt des Friedens. Aber die Liebe lebt nicht von allein weiter; wir müssen sie jeden Tag pflegen wie einen Samen, den man täglich wässern, aus der Sonne nehmen und nachts wieder rausstellen muss. Die junge Pflanze braucht ein wenig Wind, nicht zu stark und nicht zu schwach, und muss zärtlich berührt werden, damit sie wächst und aus ihr eine schöne Blume wird. Mit der Liebe ist es, so glaube ich, dasselbe: Wenn wir sie nicht mit Zärtlichkeit behandeln, stirbt sie. Wir müssen jeden Tag sagen: «Ich liebe dich.» Wir müssen Dinge tun, die uns glücklich machen, damit die Liebe blüht wie eine Blume. Ich liebe die Liebe!

Wenn eine Freundschaft echt ist, stimmt sie uns auch an den traurigsten Tagen glücklich. Wir werden gestützt, wenn wir fallen, wir werden gehört, wenn sonst niemand zuhören will. Die Freundschaft ist unerschütterlich, und macht uns froh, weil wir nicht allein sind.



Nicht klagen, handeln

→ p. 141

DEUTSCH

PORTUGUÊS

Lao Tse soll einmal einen Schüler gerügt haben: «Klage nicht über die Dunkelheit, zünde ein Licht an.» Diesen Auftrag hat Onorio Mansutti wörtlich genommen. Als er 1974 in Brasilien am Ende eines feuchtfröhlichen Festes Kinder aus der Mülltonne essen sah, reagierte er darauf. Er tat dies nicht mit jener «sterilen Aufgeregtheit», die von Georg Simmel einmal als «eine ins Leere verlaufende Romantik ohne sachliches Verantwortungsgefühl» definiert wurde. Nein, er unternahm etwas Konkretes gegen die Umstände, die er als unerträglich empfand. Dadurch hebt sich Onorio Mansutti wohltuend ab von so vielen anderen, die zwar auch von Zeit zu Zeit Fragen der Armut in den Entwicklungsländern ins Gespräch bringen, die Problematik der Kinder in armen Gesellschaften sorgenvoll erörtern und mit emotionalen Betroffenheitsbekundungen kokettieren – aber selbst eben nichts tun.

Wer soll denn etwas tun, wenn nicht diejenigen, die materiell bessergestellt sind? Wann eigentlich, wenn nicht jetzt? Für wen denn, wenn nicht für die in der Misere lebenden Kinder? Onorio Mansutti stellte sich diese Fragen nicht nur, sondern beantwortete sie auch, indem er 1974 die Organisation Kinder in Brasilien (KIB) gründete. Er fragte immer wieder neue Leute um Unterstützung an, initiierte Auktionen, Straßenfeste und vieles mehr. Aus dem «kleinen Anfang» wurde ein großer Erfolg, von dem seither über 20 000 Kinder aus armen Familien profitierten, indem sie eine gute Schule besuchen durften.

1997 kam Monica von Senger dazu. Sie fragte sich, was mit den Kindern, die eine gute Schule mit Erfolg abgeschlossen haben, geschehen soll. Denn damit war erst der Grundstein gelegt, um eine Berufsausbildung in Angriff nehmen zu können. Viele dieser Kinder sahen dank ihrer Schulausbildung erstmals eine Perspektive und wollten weiterlernen. Aus dieser Erfahrung heraus wurde das Patenkinder-Projekt ins Leben gerufen, das seither bei Monica in sehr guten Händen ist. Jedes Jahr um Weihnachten können sich Kinder, die die Grundschule abgeschlossen haben, bei Bianca d'Avergo, Monicas Assistentin, um eine Weiterbildung bewerben. Monica von Senger führt mit diesen Kindern ein ausführliches Gespräch, prüft die Eignung, die Motivation und die familiären Verhältnisse dieser Kinder und legt daraufhin die Höhe der monatlichen Unterstützungsgelder fest. Die Auswahl ist streng, beschränkt sich aber nicht nur auf Spitzenköpfe und ehrgeizige Streber.

Seit 1997 betreut KIB mittlerweile über 400 junge Menschen mit der Hilfe von Freunden und Bekannten. Dieses System erlaubt den Kindern und den Helfern, auch in persönlichen Kontakt über Briefe oder Besuche zu treten. Auf Wunsch ist die Stiftung gern bereit, Übersetzungshilfe zu leisten, damit das Licht besonders hell leuchtet.

«Den Kindern eine Chance bieten»

→ p. 151

DEUTSCH

PORTUGUÉS

Onorio, wenn du Bilanz ziehst, womit bist du zufrieden?

OM Glücklich bin ich über die Erfolge, die wir verzeichnen können, und darüber, dass die Zukunft gesichert ist. Ich freue mich besonders auch über die sichtbaren Erfolge der Kinder. Es ist eine erfreuliche Bilanz, dass wir in diesen 35 Jahren hochgerechnet über 20 000 Kindern ermöglicht haben, die Schule zu besuchen. Weiter ist erfreulich, dass sich vor diesem Hintergrund auch das Patenkinder-Projekt entwickelt hat, das ebenfalls wunderbar läuft.

—

In Brasilien konnten wir dank einer großzügigen Spende in 28 neue Projekte investieren, die alle den Kindern zugute kommen. Darunter sind beispielsweise Landwirtschaftsprojekte, Sportprojekte und kulturelle Projekte.

—

Ein Programm, das mir besonders am Herzen liegt, ist das Köhlerkinderprojekt. Im Staat Mato Grosso do Sul gibt es einen Ort, in dem vier- bis achtjährige Kinder in Holzkohleöfen arbeiten müssen. Diese Kinder leiden jetzt schon unter schweren gesundheitlichen und psychischen Schäden und haben kein normales Kinderleben. Da die Eltern so arm sind, dass sie kaum überleben können, schicken sie ihre Kinder zur Arbeit anstatt zur Schule. Als ich vor drei Jahren von diesen schrecklichen Verhältnissen erfahren habe, habe ich mich entschlossen, etwas dagegen zu tun. Probesthalber haben wir 50 Familien unterstützt, indem wir den Eltern den Lohn ersetzten, den die Kinder mit ihrer Arbeit verdienen würden. Die Bedingung war na-

türlich, dass die Kinder in die Schule geschickt wurden. Dieses Projekt ist inzwischen ausgebaut worden, indem wir nun noch mehr Kinder aufnehmen und uns dafür einsetzen, dass angemessene Unterkünfte für sie erstellt werden.

Welche Sorgen drücken dich?

OM Sorgen habe ich eigentlich keine, ich finde es nur schade, dass man nicht noch mehr machen kann. Natürlich gibt es die üblichen Probleme; zum Beispiel die Enttäuschung, wenn ein Kind die Schule trotz unserer Unterstützung nicht schafft oder sich zu wenig anstrengt. Es gibt solche, die es zu renommierten Berufen wie Pilot oder Musiker gebracht haben, und solche die einen ganz normalen, alltäglichen Beruf ausüben.

Der Kern von Kinder in Brasilien (KIB) war das Schulprogramm; sind heutzutage immer noch die gleichen Bedürfnisse vorhanden oder haben die sich im Lauf der Jahre verändert? Falls ja, in welche Richtung?

OM Ich hüte mich davor, zu politisieren oder die Regierung Brasiliens anzugreifen. Ich liebe dieses Land, verbringe aber zu wenig Zeit dort, um die Veränderungen genau mitverfolgen zu können. Ich vertraue meinen Partnern in Brasilien, die die Lage besser beurteilen können und die mir sagen, wo angesetzt und weitergemacht werden soll. Es wäre natürlich schön, wenn die Regierung durchsetzen könnte, dass es endlich für alle eine vernünftige Grundschule gibt. Aber meine Idee ist nicht, dem Staat zu zeigen, wie man vorgehen soll, sondern diesen Kindern konkret zu helfen.

—

Anfangs schenkten uns Brasiliens Politiker kaum Beachtung. Seit wir aber immer mehr sichtbare Erfolge verzeichnen können und sich unsere finanzielle Situation verbessert hat, sind gewisse Gouverneure auf lokale Projekte aufmerksam geworden und setzen sich für diese ein, weil sie ihnen unter an-

derem auch eine Plattform bieten, um sich zu profilieren. Im diplomatischen Chor in der Schweiz sind sehr umgängliche und engagierte Menschen tätig, die meine Arbeit kennen und schätzen. Carlos Sette Câmara Fonseca Costa, der damals Generalkonsul von Brasilien in der Schweiz war, hat beispielsweise den damaligen Präsidenten, Fernando Henrique Cardoso, auf mich aufmerksam gemacht und somit dazu beigetragen, dass ich den höchsten Orden, den man einem Ausländer überreichen kann, bekommen habe. Das hat zwar konkret nicht viel gebracht, aber ich habe mich sehr darüber gefreut. Ich bedaure nur, dass meine Mutter damals nicht mehr am Leben war; die hätte sich nämlich noch mehr darüber gefreut als ich.

Was gab den Ausschlag, ein weiterführendes Projekt zu KIB, das Patenkinder-Projekt, aufzubauen?

MS Als ich mich bei Onorio meldete, wurde ich freundlich, aber verhalten empfangen. Da KIB schon sehr gut lief, verstand man nicht, was ich noch dazu beitragen könnte. Ich erkundigte mich nach dem Schicksal der Kinder nach dem Abschluss der Primarschule, und mir wurde gesagt, dass die Stiftung leider nicht genug Kapazitäten habe, um die Kinder bei der weitergehenden Ausbildung zu unterstützen. Genau an diesem Punkt wollte ich ansetzen und die Jugendlichen, die motiviert sind, durch Patenschaften bei ihrer weiteren Ausbildung unterstützen. Von den 600 Kindern, die jährlich die Primarschule beenden, können wir es etwa 50 ermöglichen, die Mittelschule bis hin zum Universitätsstudium oder andere weiterführende Kurse zu besuchen. Englisch- und Computerkurse sind sehr beliebt und bieten eine Grundlage, um auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen.

—

Brasilien hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Früher hatte ein Jugendlicher, der die Primarschule abgeschlossen hatte, in Brasilien sehr gute Chancen, weiterzukommen und sich ernähren zu können. Wer heute eine gute Stelle finden

will, muss gute Computerkenntnisse haben und mindestens ein bisschen Englisch können.

Wie werden die 50 Kinder, die weitergehend unterstützt werden, aus den 600 Primarschulabgängern ausgewählt?

MS Da wir nur ein sehr kleines Team sind – Onorio arbeitet in Basel, ich in Zürich und Rio, und Bianca, unsere Sekretärin, in Brasilien –, müssen wir uns auf 50 Kinder beschränken. Bianca betreut die Primarschüler sehr sorgfältig; sie sieht sich ihre Zeugnisse an, wertet ihre Erfolge aus und erkundigt sich nach ihren Zielen. Aufgrund dieser Kriterien wählt sie 50 Kinder aus, die ich anschließend treffe. In intensiven Gesprächen versuche ich herauszufinden, in welche Richtung sie sich weiterbilden wollen. Am Anfang stellen sich die meisten eine glänzende Karriere als Pilot oder Ärztin vor. Durch die Gespräche mit mir kristallisieren sich dann in der Regel realistischere Perspektiven heraus.

Was sind das für Menschen, diese jungen Leute?

MS Das sind unglaublich tapfere junge Menschen, die in sehr schwierige Verhältnisse hineingeboren wurden. Oft hat der Vater die Familie früh verlassen, so dass die Mutter allein für alle sorgen muss. Trotzdem zeigen sie einen Lebensmut und eine Willenskraft, die mich extrem beeindruckt. Sie kommen aus der untersten Mittelschicht oder aus der oberen Unterschicht. Diese Einteilung ist aber problematisch, da die Situation Brasiliens in keiner Weise mit jener der Schweiz vergleichbar ist.

Wie verläuft so ein typisches Schicksal eurer Schützlinge?

MS Bei meinem letzten Besuch in Brasilien habe ich eine Straße besucht, in dem einige unserer Patenkinder wohnen. Ich habe Carlos Henrique getroffen, ein junger Mann, der als Fünfjähriger zu KIB gekommen ist und Hilfe erhalten hat. Er hat-

te als Kind starke Konzentrationsstörungen. Unser damaliger Sekretär Celio hat sich der Familie liebevoll angenommen. Der Junge bekam psychologische Hilfe und konnte ein Jahr später gesund in die Schule gehen, wo er sehr erfolgreich war. Da sein Vater als Nachtportier arbeitet und tagsüber in dem einzigen Zimmer schläft, das sich die vierköpfige Familie teilte, mussten die Kinder ihre Zeit entweder im Hof oder bei der Großmutter verbringen. Leider sind diese für uns fast unvorstellbar armen Verhältnisse keine Ausnahme, sondern treffen auf einen Großteil unserer Schützlinge zu. Dieser Junge ist aber auch ein schönes Beispiel für die Erfolge von KIB. Dank unserer Unterstützung konnte er Computer- und Englischkurse absolvieren, was ihm zu einer Stelle als Computerfachmann an der Universitätsklinik verholfen hat. Heute verdient er bereits mehr als sein Vater und kann wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität der ganzen Familie beitragen.

—

Einige unserer weiblichen Schützlinge wurden schon sehr früh schwanger. Diese 14-, 15-jährigen Mütter sind anfangs oft überfordert mit der Situation, möchten aber gern die Schule beenden. Wir gehen mit ihnen jeweils die Abmachung ein, dass sie sich ein Jahr lang der Betreuung ihres Kindes widmen und danach wieder zur Schule gehen können – vorausgesetzt, sie finden eine Person, die sich um ihr Kind kümmert. Mit diesem System haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht; diese Mädchen haben sich alle zu verantwortungsbewussten, motivierten jungen Frauen entwickelt.

Wenn du jetzt Bilanz ziehst nach zehn Jahren Patenprojekt, kannst du sagen, was aus diesen jungen Menschen geworden ist?

MS Bei den 50 Patenkindern, die wir pro Jahr aufnehmen, ist die Bilanz äußerst erfreulich; zwischen 95% und 98% schließen die vorgesehene Ausbildung ab. Allerdings ist in Brasilien der Arbeitsmarkt härter geworden, so dass nicht alle Abgänger sofort eine Stelle finden.